

# Merseburger Tageblatt

Abonnementspreis: In dem durch die Postverwaltung...  
Preis: 2.00 monatlich, 20.00 jährlich...  
Verlag: Merseburger...  
Druck: Merseburger...

## Kreisblatt

Abonnementspreis für die erste...  
Preis: 2.00 monatlich, 20.00 jährlich...  
Verlag: Merseburger...  
Druck: Merseburger...

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 256.

Donnerstag, den 31. Oktober 1918.

15. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betr.  
Militärische Hilfskommandos zur reiflichen Einbringung der Kriegswaffen.  
Kreisfahrdienste.  
Verhütung der Wochenfettmenge.

### Tageschronik

**Proklamierung des tschecho-slowakischen Staates.**  
Eine weitere Note Andrássy an Lansing.  
Die Sonderverhandlungen der Türkei bestätigt.  
Räumung Palus durch die Türken.  
Anschluß Galizien an Polen.  
Kein rumänischer Einmarsch in die Dobruđa.  
Französische Truppen in Rumänien.  
Die Schlacht an der Piave geht weiter.  
General Erdner Endenowitsch Nachfolger.  
Meutereien in Holland.

### Die deutsche Front steht fest.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Seeresgruppe Kronprinz Ruprecht.  
An der Verschiebung zwischen der Küste und der Schelde bei Flanders und Englandtine wurden heftige Kämpfe des Gegners abgewiezen. Das englische Feuer gegen die Verblüde von Journal und die Desfiladen der Schildeberung forderte wiederum zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung.  
**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Am Ost-Kanal schickten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach heftigen Artilleriekämpfen nahm der Frontsektor zwischen Kapelle-Cornet und der Küste unter Einfluß zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armee der Generale v. Eberhard und v. Sello w haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 19 km. breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Quentin zeichnete sich das brandb. Leib-Gren.-Regt. 8. südlich von Bauginc das westl. Inf.-Regt. 53 und auf den Höhe-Söden das medienb. Inf.-Regt. 90 besonders aus. Teile der Stellungen nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Westfronten hielt der Feind wiederholt in heftigen Artillerieangriffen vor, die überall von unseren Einheiten scheiterten. Der Kampf hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. — Westfronten von Bouziers und südlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf.  
Wir schossen gestern 27 feindliche Minenwagen und 6 Kesselballone ab. Leutnant Dörer errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Aufstieg.  
Der Chef des Generalkstabes des Feldheeres.



**Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.**  
Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prins von Baden wird die 9. Kreisversammlung die Probe abgeben.  
Zeichne jeder nach besserer Taufe!

### Rühlmann als Friedensunterhändler?

Berlin, 30. Oktober. Von recht gut unterrichteter Stelle wird dem B. L. A. mitgeteilt, daß man am angedehnten Stelle beschäftigt, an die Spitze der von Deutschland zu den Friedensunternehmungen zu entsendenden Unterhändler den Friedensstaatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Rühlmann zu stellen.  
Nach dieser Wahl, so bemerkt der B. L. A., erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man Herrn v. Rühlmann den Büchsen Rühmann zu Seite stellen wird.

### Der tschecho-slowakische Staat.

Prag, 29. Oktober. In einem in tschechischer Sprache abgefaßten Zirkularergramm „An alle“ wurde am Montag folgende Anordnung des Dr. Jahradnik bekanntgegeben:  
„Die Proklamierung des tschecho-slowakischen Staates hat bei der Säule des heiligen Wenzel auf dem Wenzelsplatz in Prag um 11 Uhr vormittags stattgefunden. Sofort alle Abzeichen des ehemaligen österreichischen Staates entfernen! Alle Sendungen in Wagenladungen und alle Stückgüter befördern! Nach Wien und nach Deutschland sofort alles aufhalten! Nach Prag ist der Verkehr telegraphisch eingezwungen wegen Disposition durch den Nationalrat. Der Verkehr im Inlande ist ohne Unterbrechung in gutem Zustande zu erhalten. Es lebe der tschechische Staat! Na zbor!“  
Dr. Jahradnik.“

### Die Militärgewalt in den Händen des Nationalrates.

Prag, 29. Oktober. Das tschecho-slowakische Pressebureau teilt mit: Am Montag um 9 Uhr abends erließen der kommandierende General Feldmarschalleutnant Steffanek und Feldmarschalleutnant Janonitsch mit ihrem ganzen Stabe in den Räumen des tschechischen Nationalrates und übergaben die Militärgewalt in die Hände des tschechischen Nationalrates.

### Schmarz der ungarischen Truppen aus Prag.

Prag, 29. Oktober. Wie die Narodni Politika mitteilt, berichtet das in Prag liegende ungarische Militär seinen Abmarsch vor. Was für Militär an die Stelle des ungarischen nach Prag kommen wird, ist noch unbekannt.

### Ein weiterer Friedensschritt Oesterreichs.

Wien, 28. Oktober. Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat heute an den Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm gerichtet:  
„Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen habe ich eine offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgegeben, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Grundzüge annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen ausgelegt hat. In voller Übereinstimmung mit den Bestrebungen Herrn Wilsons nach Sicherungen vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkervereinigung haben wir bereits Vorberätungen getroffen, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Willen ganz unbehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unermüdetes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Oesterreich-Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erbitterungen, Prüfnungen, Entbehrungen und Bitternissen des Krieges gestaltet werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Menschheit sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, sofortige Waffenstillstände an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.“

### Die Gründung des Staates Deutsch-Oesterreich.

Wien, 29. Oktober. Der vom Volksgesundheitsrat der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschlossene Verfassungsentwurf von Deutsch-Oesterreich bestimmt, daß vorbehaltlich der Beschlüsse der konstituierenden Nationalversammlung, einstuft die oberste Staatsgewalt des Staates Deutsch-Oesterreich durch die provisorische Nationalversammlung ausgeübt wird. Der Volksgesundheitsrat, bestehend aus drei Präsidenten, 20 Mitgliedern und ebenso vielen Ersatzmitgliedern, wird die Bezeichnung Staatsrat führen. Die drei Präsidenten vertreten den Staatsrat nach außen.

### Die Schicksalsstunde.

Der Abfall Oesterreich-Ungarns als solcher ist eine Tatsache, mit der wir uns seit Wochen vorant gemacht haben, die also im allgemeinen weder Enttäuschung noch Erleichterung bei uns auszulösen vermog. Insofern die Einzelheiten dieses Abfalls freier unumkehrbar ein ungewöhnliches Interesse. Daß die Oesterreich Regierung sich an der tschechischen Besetzung Italiens nicht beteiligen ließ, ist schon immer gut. Heute doch Wilsons Klipp und klar das Versehen Oesterreichs als eines einheimischen Staatsgebildes vornehm und nur mit den einigten Völkern Oesterreichs verhandeln zu können erklärt. Es stellt wohl das äußerste an Demütigung dar, wenn ein Staat, dessen Vorkindem ein von den Verhandlungsgegenständen befreit wird, trotzdem um weitere Verhandlungen nachsicht. Dieser Demütigung hat aber Oesterreich nunmehr die Krone aufgelegt. Wie oben bekannt wird, hat die österreichisch-ungarische Regierung sich jetzt mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der tschechischen, japanischen, indischen und indonesischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorstoß auch ihrerseits zuzustimmen und denselben bei dem Präsidenten zu unterstützen. Aber damit noch nicht genug. Außerdem hat der neue Minister des Auswärtigen Graf Andrássy an den Staatssekretär Lansing noch ein weiteres Telegramm gerichtet, in welchem er nochmals erklärt, daß die österreichisch-ungarische Regierung bedingungslos die Millionen Punkte annehme und in voller Übereinstimmung mit den Bestrebungen des Präsidenten Vorbereitungen getroffen habe, damit die Völker Oesterreichs und Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenem Willen gänzlich unbehindert bestimmen und vollziehen können.

Wäre die Lage nicht so ernst, so könnte man dieses Mitleiden vor dem Präsidenten, welches in Oesterreich-Ungarn jetzt von den verschiedensten Parteien angeführt wird, geradezu bedauerlich finden. Viel erreichen wird ohne Zweifel die österreichisch-ungarische Regierung mit dieser Demütigung nicht, denn vermutlich sind die Beschlüsse über das endgültige Schicksal der Völker Oesterreich-Ungarns längst im Entschlusse gefaßt. Es ist vollkommen richtig, daß die Entente ein gewisses Interesse daran hat, den vollkommenen Zerfall Oesterreich-Ungarns zu verhindern, um auf diese Weise die Stütze zu bewahren, welche das Deutsche Reich durch den Zusammenbruch des deutsch-österreichischen Volkes erfahren würde, und von diesem Gesichtspunkte aus vertritt sich die oben erwähnte Note Wilsons, in welcher er die österreichische Existenz und Verhandlungsfähigkeit mit ständiger Zurückhaltung begrüßt. Sehr dürften insofern die Ereignisse stärker geworden sein, als die ursprünglichen Absichten der Entente. Der Zerfall Oesterreichs vollzieht sich mit unaufhaltbarer Schnelligkeit, und die Entente wird ihre Politik längst auf diese Tatsache eingestellt haben. Die tschechischen Völkern der Wiener Reichsregierung, die kein Mensch auf der ganzen Welt mehr ernst nimmt, werden bei Westpolitikern wie es die regierenden Mächte in den Ländern der Verbündeten sind, nicht die mindeste Beachtung finden. In den einzelnen Ländern der tschechischen Verbündeten Monarchie geht es heute zu. Die Stadt Prag befindet sich in einem Ruin des tschechischen Volksgesundheitsrat, Mühsamkeiten, begreiflicher Gebrüll erfüllen die Stadt. Die schwarzgelbe Farbe, die Note mit dem Namenszug des Kaisers ist widerprüchlos heruntergerissen worden und neben den tschechischen Farben sieht man nur das amerikanische Sternchenbanner wehen, in das Wilson sich in der Tat als Volksbefreier und tschechischer Nationalheld fühlen darf. In Budapest finden nach den neuesten Meldungen heftige Straßenkämpfe statt, bei denen es Tote und Schwerverwundete gibt. Auch und auf die Freiheit führt sich in jener aus der Weltgeschichte ist am tschechischen Welt ein. Daß die österreichisch-ungarische Regierung, entgegen bedauerlichen und heiligen Verpflichtungen, ein Sonderfriedensangebot gemacht und uns nach den unerbittlichen Vorkämpfern, die wir für die Sache der Monarchie gebracht haben, im Stich gelassen hat, darüber klammern wir mit keiner Mähle, die dem tschechischen Nationalcharakter entspricht. Es ist eine alte Wahrheit, daß der Mord gehen kann, nachdem er keine Schuldigkeit getan hat. Es ist und Andrássy haben uns das aus dem Munde gelehrt, uns indessen damit in seiner Welt überlassen können. So behauptet in mancher Hinsicht der tschechische Reich zu haben, was für uns ist, so behauptet er auf der anderen Seite eine gewisse Stärkung unserer Position, weil damit endlich die schwere Verpflichtung für uns erfüllt, das tschechische und insofern vermoderte Staatsgebilde wirtschaftlich und militärisch weiter zu stützen. Eine militärische und moralische Hilfe sind uns obzuehen, die jeder Kenner der Verhältnisse weiß, während des Krieges nur die Deutsche Oesterreich gewesen, und ihnen werden wir jetzt, in dieser Schicksalsstunde unsere Hilfe voll Ermutigung zu sein.

Der Wunsch des deutsch-österreichischen Volkes, sich aus diesem Volksgesundheitsrat herauszuretten und den tschechischen aus dem tschechischen und wirtschaftlich nachstehende Deutsche Reich zu haben, verläßt sich immer mehr. Die Lage der Deutsch-Oesterreich ist natürlich solange des Friedensangebotes aufgehoben bleibt.

...geworden und das Friedensangebot ...  
...der deutschen Bevölkerung umsonst ...  
...als abzuheilen ...  
...die deutsche Regierung ...  
...einigen ...  
...man hört, wird der ...  
...man hört, wird der ...  
...man hört, wird der ...

### Die Sonderverhandlungen der Türkei.

Konstantinopel, 29. Oktober. Die Agentur ...  
...die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen ...  
...mit der Entente ...  
..."Assor i Efir" bringt die Unterredung mit dem ...  
...womit ein ...  
...womit ein ...

...Zaget Pascha begrüßt den Sonderbericht ...  
...Nach dem Zusammenbruch Bulgariens ...  
...Türkei gemeinsam mit den Verbündeten ...  
...Dann war sie zu Sonderverhandlungen ...  
...da Bulgarien vom Feinde besetzt war ...  
...die versprochenen Verstärkungen zu ...  
...Der Sonderbericht wurde dem ...  
...Vollständer mitgeteilt und von ihnen ...  
...Seman" bringt eine Unterredung mit ...  
...Seman" bringt eine Unterredung mit ...  
...Seman" bringt eine Unterredung mit ...

...Ismail" erklärt die leichten Bedingungen ...  
...Ismail" erklärt die leichten Bedingungen ...  
...Ismail" erklärt die leichten Bedingungen ...  
...Yeni Ohnen" tritt einer ...  
...Yeni Ohnen" tritt einer ...  
...Yeni Ohnen" tritt einer ...  
...Zanim" zeigt die bestmögliche ...  
...Zanim" zeigt die bestmögliche ...  
...Zanim" zeigt die bestmögliche ...  
...Räumung Bafus durch die Türken ...  
...Moskau, 29. Oktober. Vier ...  
...Moskau, 29. Oktober. Vier ...  
...Moskau, 29. Oktober. Vier ...

### Die Friedensansichten.

Kopenhagen, 29. Oktober. Aus London ...  
...Kopenhagen, 29. Oktober. Aus London ...  
...Kopenhagen, 29. Oktober. Aus London ...  
...Berlin, 29. Oktober. "Germania" ...  
...Berlin, 29. Oktober. "Germania" ...  
...Berlin, 29. Oktober. "Germania" ...

### Unruhen in Slavonien.

Budapest, 29. Oktober. Die Unruhen ...  
...Budapest, 29. Oktober. Die Unruhen ...  
...Budapest, 29. Oktober. Die Unruhen ...  
...Der Abfall Kroatiens ...  
...Budapest, 29. Oktober. Von einem ...  
...Budapest, 29. Oktober. Von einem ...  
...Budapest, 29. Oktober. Von einem ...

### Die Beratungen der Entente.

Rotterdam, 29. Oktober. Neuter ...  
...Rotterdam, 29. Oktober. Neuter ...  
...Rotterdam, 29. Oktober. Neuter ...  
...Zürich, 30. Oktober. (Privat). Die ...  
...Zürich, 30. Oktober. (Privat). Die ...  
...Zürich, 30. Oktober. (Privat). Die ...

### Keine Antwort Wilsons.

Genf, 29. Oktober. Der "Journaliste de ...  
...Genf, 29. Oktober. Der "Journaliste de ...  
...Genf, 29. Oktober. Der "Journaliste de ...  
...Von unserem Berliner Vertreter ...  
...Von unserem Berliner Vertreter ...  
...Von unserem Berliner Vertreter ...

### Spezial durch die ...

Es scheint also, daß unsere ...  
...Es scheint also, daß unsere ...  
...Es scheint also, daß unsere ...

### Die Einigkeit der Entente gefährdet.

Zürich, 29. Oktober. Wie der ...  
...Zürich, 29. Oktober. Wie der ...  
...Zürich, 29. Oktober. Wie der ...

### Heimkehr der belgischen Regierung.

Bern, 29. Oktober. Die Radio-Agentur ...  
...Bern, 29. Oktober. Die Radio-Agentur ...  
...Bern, 29. Oktober. Die Radio-Agentur ...

### Der belgische Bürgermeiter in Freiheit gelöst.

Zürich, 29. Oktober. Die "N. Zür. ...  
...Zürich, 29. Oktober. Die "N. Zür. ...  
...Zürich, 29. Oktober. Die "N. Zür. ...

### Volksfür das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Saar, 29. Oktober. Die ...  
...Saar, 29. Oktober. Die ...  
...Saar, 29. Oktober. Die ...

### Die Schlacht in Italien.

Wien, 29. Oktober. ...  
...Wien, 29. Oktober. ...  
...Wien, 29. Oktober. ...  
...Italienischer Kriegsausflug ...  
...Italienischer Kriegsausflug ...  
...Italienischer Kriegsausflug ...

### Rumänien und die Dobrußja.

Berlin, 29. Oktober. Der ...  
...Berlin, 29. Oktober. Der ...  
...Berlin, 29. Oktober. Der ...  
...Ententetruppen in Rumänien? ...  
...Ententetruppen in Rumänien? ...  
...Ententetruppen in Rumänien? ...

### Die Räumung Auflands.

Moskau, 29. Oktober. Laut ...  
...Moskau, 29. Oktober. Laut ...  
...Moskau, 29. Oktober. Laut ...



**Das Schemelsschiff!**

Dem Kapitän Hermann Wagemeyer in Merseburg in wegen Unzuverlässigkeit die Ausübung des Kapitänbefehrs im Grundbesitz Steinstraße Nr. 3, hier, vom 1. November d. J. ab bis auf Weiteres unterlag. Gleichzeitige wird festgesetzt, das Wagemeyer die Kosten der Veröffentlichung zu tragen hat. Merseburg, d. 20. Okt. 1918. Die Volkseigenverwaltung. P. 1. 75/1918.

**Königl. Domgymnasium.**

Wiederbeginn des Unterrichts  
Freitag, den 1. November.



**Raninchenzüchter-Berein.**

Unsere Mitglieder werden dringlich gebeten, die von uns beschafften Futterrüben umgehend abzurufen. Die Abgabe erfolgt Donnerstags, Freitag und Sonnabend nachm. 2 bis 5 Uhr im Hofe Züchtersgarten 19.

Auch an Nichtmitglieder werden Rüben zum Selbstkostenpreis abgegeben.  
Der Vorstand.



Heute Nacht entschlief sanft im Lazarett Weidenplan in Halle (Saale) an Lungentzündung, die er geschwächt durch seine schwere Verwundung am 25. August dieses Jahres nicht überstehen konnte, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Königl. Forstreferendar, Hauptmann im Reit.-Feldjäger-Corps  
Siegfried von Tellemann**

Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Inhaber des Eis. Kreuzes I. und II. Klasse und verschiedener anderer Kriegsauszeichnungen.

Naumburg (Saale), Rittergut Schkölen, Salsitz-Neuhaus, den 29. Oktober 1918.

- Agnes von Tellemann, geb. Pieschel,
- Ernst von Tellemann, Dr. jur., Königl. Regierungsrat,
- Frieda Winckler, geb. von Tellemann,
- Hildegard Ferno, geb. von Tellemann,
- Eily von Tellemann, geb. Dehne,
- Paul Winckler, Königl. Landrat,
- Ein Neffe und drei Nichten.

Die Beisetzung findet im engsten Kreise in Schkölen am Sonnabend, den 2. November, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche statt.

**Preussisch-Sächsische Lotterie.**

Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 2. November erfolgen. Erfolge während der Siebena zu haben.

**Amfliche Anzeigen**

**Militärische Hilfskommandos**

zur reiflosen Einbringung der Kartoffelernte. Landwirte, die mit der Einbringung der Kartoffelernte noch weit im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihren Bedarf an militärischen Hilfskommandos bis zum spätesten Donnerstag, den 31. d. Mts., 5 Uhr nachmittags, telefonisch hier anzumelden.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher erüde ich gleichfalls um telefonische Mitteilung bis zu der angegebenen Stunde, in welchen Wirtshäusern ihres Bezirks Bedarf an Hilfskräften zur Kartoffelernte vorhanden ist. Merseburg, den 30. Oktober 1918. Der königliche Landrat. W. v. Grone.

**Bekanntmachung.**

Damit die dem Kreise (der Kreisföderelle) von der Reichsföderation zur Deckung des dringlichsten Bedarfs der bedürftigen Bevölkerung zuzuleitende Ware auch wirklich bei der Kreisföderation ankommt, werden von der Kreisföderation auf Antrag besondere Verkaufsstellen, auf bestimmte Geschäfte laufend, ausgestellt. Die betreffenden Geschäfte erhalten diese Ware vom Kreise durch die Geschäftsabteilung der Kreisföderation (die Firma Drei Döbbering in Merseburg).

Zur Stellung solcher Anträge sind außer den Berechtigten selbst sämtliche Kreisräte des Kreises (amtliche Kreisräte, die der Nationalmiliz, Gemeindevorsteher, Armenpfleger und -verwalter, Kreisräte, Beamten, die sämtlichen Kreisvereine und deren Drang- usw.) berechtigt. Antragsformulare sind bei der Kreisföderation (Landratsamt) erhältlich.

Besitzlich des Stadbezirks Merseburg sind die Anträge nach wie vor dem Stadtrat (Stadtrat) einzureichen. Dort ist auch die Antragsformulare erhältlich. Das obige Antragsformular ist zu diesem Zweck nicht befähigt. Ein Anspruch auf Reichsware besteht nur insoweit als in der Vorhanden ist. Merseburg, den 28. Oktober 1918. Der königliche Landrat. Kreisföderation.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verfahrensregeln vom 25. September und 4. November 1918 (R. G. Bl. S. 317, 7) und dementsprechend auf die durch Verfügung vom 25. Oktober 1918 erteilte Genehmigung des Reg. Kreis-Verwaltungsbüros für das Gebiet der Provinz Sachsen folgendes anzuordnen:

Der Verkauf von Harnen und Harnen-Lämmern sowie von offenen Schalen ist nur an die Schlachthaus-Abfertigungsstellen des Viehhandelsverbandes gestattet.

Zwischenhandlungen wegen dieser Bestimmungen durch Verkäufer und Käufer werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1.500,- bestraft, sofern nicht nach der Verordnung gegen Kreisföderation vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 305) eine höhere Strafe verurteilt ist. Daneben kann die Einziehung der in Frage kommenden Tiere oder das Verbot anzuordnen. Die Anträge zu diesem Zweck sind dem Viehhandelsverbandes ihres Wohnortes einzureichen.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Magdeburg, den 26. Oktober 1918. Königlich Preuss. Provinzial-Viehschlachtle. Der Vorsitzende: Brenner.

**Tivoli-Theater**

Merseburg. Dr. Arthur Dechant. Donnerstag, den 31. Okt. 1918, abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel Ludwig Heine. Zum ersten Male! Novität: Die Czardasfürstin. Operette in 3 Akten v. Kalman. Sonntag, d. 3. November 1918, abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel Ludwig Heine. Die Czardasfürstin. Operette in 3 Akten v. Kalman. Nachmittags 1/4 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung. Aschenbrödel oder: Der älteste Pantoffel. Lederjett. Prima Qualität 750 gr. 2,50. Posten billiger A. E. Arnold & Sohn, Wittgendorf b. Döbbering i. Thür.

**Kleiner Geldschrank**

(Anheim) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Tochter  
**Johanna**  
sagen wir allen nochmals unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 30. Oktober 1918.  
Familie A. Bartelsen.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.  
Körbisdorf, den 27. Oktober 1918.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Reinhold Ködelpeter und Tochter.

**Bekanntmachung.**

Bei den Stadterwahlen-Gravwahlen am 28. d. Mts. sind gewählt:  
a) Von der II. Abteilung: der Kaufmann Richard Dramann bis Ende 1924, der Landessekretär Albert Bild " " 1921.  
b) Von der I. Abteilung: der Maurermeister Gustav Graul bis Ende 1919, der Landeshauptmann Wilhelm Finkehoff " " 1921.  
Gemäß § 27 der Städteordnung wird dies bekannt gemacht. Merseburg, den 29. Oktober 1918. Der Magistrat.

**Rosfleisch und Fleischwaren-Berzau**  
findet am 31. Oktober 1918 bei 5 1/2 Uhr am Markt Nr. 6 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 401-500 501-600 601-700 701-800. Ein Anpruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 30. Oktober 1918. P. M. 1276/18. Das Reichliche Lebensmittelamt.

**Das Dienstmädchen**

im Kodien und Haushalt erfahren, findet und erlöhrt Einber mit Köchninfräulein Frau Maria Giebert, Magdeburg, Weidenstraße 8.

**Das Schemelsschiff!**

Am 27. Oktober 1918 starb unerwartet rasch an den Folgen einer Grippe-erkrankung mein langjähriger erster Buchhalter  
**Herr Willi Rosenthal.**  
Ich verliere in dem Verstorbenen einen vorbildlich pflichttreuen, hochgeschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.  
Okristel am Main, den 28. Oktober 1918.  
Cellulosefabrik Ohriffel a. M. Ph. Offenheimer.

**Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden:**  
Blutarmut, Schwächerzustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterioverhärtung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Verzügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Belastung. Verlangen Sie kostenlos ausführliche ärztliche Broschüre. Aerztl. Heilanstalt Sanna von Herrn Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Hertha W. 35, Potsdamer Str. 123 b

**Die Stücke der achten Kriegsanleihe**  
von  
**Mk. 100 bis Mk. 1000**  
können gegen Vorlegung der ausgestellten Abrechnungen an den Vormittagsstunden abgeholt werden.  
**Kreissparkasse Merseburg.**

**Weisskohl** bietet an  
**Trebs, Nordstr.**

**Eine Waschfrau** sucht  
**Müllers Hotel.**

Politische Rundschau

Fürst Lidnowsky taucht wieder auf.

Von unserem Bekannter Vertreter wird uns geschrieben: Die Mitteilungschrift des Fürsten Lidnowsky ist vor einigen Tagen in Deutschland freigegeben worden. Bekanntlich diente diese Broschüre unseren Feinden jahrelang als eine geradezu unschätzbare Waffe und wurde der Ehre gewürdigt, in den verschiedensten europäischen Sprachen überetzt zu werden. Gegen die jegliche Freigabe der Schrift lassen sich grundsätzliche Bedenken nicht erheben, denn es hat im allgemeinen wenig Zweck, Meinungsäußerungen, gleichviel, von welcher Seite sie kommen, zu unterbinden. Man darf indessen wohl annehmen, daß die Gründe für die neuerliche Freigabe der Schrift nicht denartigen allgemeinen Grundfäden entspringen, sondern auf einem ganz anderen Gebiete liegen. Man will offenbar den Fürsten Lidnowsky wieder politisch in den Vordergrund schieben und gibt sich der Hoffnung hin, daß England uns gnädiger behandeln wird, wenn eine in London so gut angeordnete Persönlichkeit wie der Fürst Lidnowsky, dessen Anglisten fast ins Pathologische geht, so zu sagen mit dem weißen Stab vor dem Forum Englands erscheint. Das ist genau in ein Irrtum, wie er der Erneuerung des in England gleichfalls beliebigen Prinzen Max zu Grunde lag. Der Engländer ist kein deutscher Mädel: Er läßt sich durch persönliche Neidlichkeiten und Sentimentalitäten nicht um eines Haarsbreites von seinem Wege abbringen und wird uns, wenn er kam, mit oder ohne Lidnowsky die Kehle zuschnitten.

Die Parlamentarisierung in Bayern.

München, 29. Oktober. Eine Proklamation des Königs von Bayern tritt unmittelbar bevor, in der zur Beteiligung der Volkswahlrecht an der Regierung die Demission des bisherigen Ministeriums angenommen und Ministerpräsident v. Döhl mit der Bildung eines neuen Ministeriums im Einklang mit den Parteien beauftragt wird. Der neuen Regierung werden von den bisherigen Ministern der Finanz, der Justiz und der Verkehrsmittel nicht mehr angehören, während je ein Vertreter des Zentrums, der Liberalen und der sozialdemokratischen Partei nach den Vorschriften der Konstitution eintreten wird.

Einberufung des elftägigen Landtages.

Strasbourg i. E., 29. Oktober. Der Landtag für Elsass-Lothringen ist auf den 12. November einberufen.

Die Polen ausgeschaltet.

Berlin, 29. Oktober. Die „Nati-Ztg.“ weiß zu melden: Die polnischen Reichstagsabgeordneten haben ihre bei der Wahlprüfung über den freiwirtschaftlichen Ausbau der Verfassung erfolgte Beteiligung für ihre letzte aktive Beteiligung im Reichstage an. Sie beschäftigen sich nicht mehr mit den kommenden Debatten zu beteiligen. Bei dem Vertrauensvotum für die neue Regierung haben sie blaue Zettel (Zimmertalern) abgegeben, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie es als eine rein innerpolitische Angelegenheit betrachten, die sie nicht mehr angeht. Die Regierung hat die nöthigen Konsequenzen aus diesem Verhalten der Polen bereits gezogen und kein Mitglied dieser Partei zu der Vorbereitung über unsere letzten erfolgten Antworten an den Präsidenten Wilson zugezogen.

Als Kriegspressamt

wird, wie die „Germania“ hört, durch eine Verordnung dem Reichstanzler unterstellt werden. Ob dieser dann

eine Umgestaltung veranlassen wird oder was sonst geschieht, steht noch nicht fest.

Die Stichwahl in Berlin I.

Der fortgeschrittene Kempner gewählt. Berlin, 29. Oktober. In der heutigen Stichwahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis wurden abgegeben für Geheimen Justizrat Kempner (Fortschritt) 2607 Stimmen, für Heilmann (Sozialdemokrat) 2234 Stimmen. Kempner ist somit gewählt.

Neue Geheimtür.

Berlin, 29. Oktober. Wie die „Berl. Volksztg.“ hört, wird dem Reichstag demnächst neben dem neuen Reich über die Kriegskredite, die noch notwendig sind, auch wenn ein Friede zustande kommen sollte, noch ein Geheimentwurf über Eliaß-Lothringen unterbreitet werden, der die Voraussetzungen für eine staatsrechtliche Umgestaltung der Reichslande durch die eigene Initiative des elsaß-lothringischen Volkes schaffen soll.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses

findet Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Dr. Graf Jork von Wartburg, betreffend Befreiung der Treue von angestammten Herrschaftsbau.

Hohe Ordensauszeichnungen.

Berlin, 29. Oktober. Der Reichsanzeiger gibt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den württembergischen Kriegsminister Generaloberst v. Marckaler und des Roten Adlerordens erster Klasse mit Schwertern an den bayerischen Kriegsminister v. Hellendorfer und den sächsischen Kriegsminister v. Wilsdorf bekannt.

Aus Stadt und Ummaebung

Die Merseburger Mäuererschaft und das Gebot der Stände.

Eine hochimportante Vaterländische Kundgebung.

Der Wunsch zahlreicher Bürger, sich in einer besonderen Vaterländischen Versammlung der Gesandtschaften, neu zum Vaterlande bekennen zu wollen, fand in allen Kreisen der Einwohnerschaft bereitwillige Zustimmung, daß die große Turnhalle in der Wilhelmstraße zur Aufnahme der Frauen und Männer, Jünglinge und Jungfrauen für die Veranstaltung am Dienstag abend keine nicht ausreichte. Die Zahl der Teilnehmer kann auf über 800 geschätzt werden, eine Erwähnung der weiteren Einwohnerschaft und ihrem vaterländischen Geist, welches das allerhöchste Zeugnis ausstellt. Es wurde allgemein mit Genugthuung bemerkt, daß u. a. auch Landes-

hauptmann Eszelens von Wilmowitz, Regierungspräsident von Gersdorf, Generalkonmissionspräsident von Behr und die sonstigen hohen Beamten der Behörden sowie aber andererseits die kleinen Leute anwesend waren. Zu der damit bezielten Gesandtschaften stellte sich die würdige gesammte Stimmung, in der der Vortrag des Superintendenten Prof. Bithorn erwartet und nachher auch entgegenkommen wurde. Der Redner sprach faun eine halbe Stunde, aber ungenauer und viel wirder.

Erster Bürgermeister Herbig wies in den kurzen Eröffnungsreden darauf hin, daß aus der Bürgerliste heraus der Wunsch nach einer Vaterländischen Kundgebung, in der man sich in der Stunde der höchsten Gefahr zum Vaterlande bekennen wollte, laut geworden ist. Eine Tat, die recht werden soll, müsse entsprungen sein aus der rechten Stimmung und der rechten Willensfestigkeit. Und diese solle in dieser Kundgebung zum Ausdruck gebracht werden.

Superintendent Professor Bithorn wandte sich nunmehr in seinen knapp halbstündigen Homannischen Ausführungen an die deutschen Männer und deutschen Frauen. Er führte die fünf Gebote der Stunde vor Augen: 1. Seid wahr, klar und nüchtern. 2. Zum Heilwerden bereit. 3. Schließt die Reihen. 4. Habt den Mut nicht sinken und 5. Seid frei und dankbar.

Hier und nicht anders. Jeder Versuch, den Ernst der Lage zu verschleiern, zeuge von elender Geinnung. Der pflichterhefte Wahnung, alle öffentlichen Kundgebungen aus Zucht vor der Meinung der Feinde zu unterlassen, ist feige und unwürdig. Angedachts des Erlasses der Lage müßten wir heute den Mut der Wahrheit zu zeigen und hoch während in Frankreich erdienen und haben die Heere der Gegner gekämpft. Der Trost, daß die Zeit für uns arbeiten werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Zeit hat viel mehr gegen uns gearbeitet. Noch vor einiger Zeit erklärten die führenden Staatsmänner die Position der Sache als ungewinnlich, heute ist in der Frage gezogen worden und heute ist es eine offene Frage, welche Mächte demnach vom Straßburger Münster wehen wird. Wir dürfen hier granular Wahrheit eben weil es Wahrheit ist, nicht ausweichen. Das Gebot der Stunde ruft uns zu: Seid wahr, klar und nüchtern! Deswegen wollen wir aber nicht verzagen, und den Polen, auf den wir alle gestellt sind, nicht die geringste Hilfe leisten. Wir werden uns nicht scheuen, uns mit ihnen zu vertragen, aber wir werden uns nicht scheuen, sie zu bekämpfen, wenn sie uns nicht lassen wollen, uns zu überfallen. Es wäre unvaterländisch, das deutsche Volk ohne Mut zum Verweisselungsstump herauszufordern, denn es hat wahrlich die armenwilligen Ziele des Friedens, die wir heute verfolgen, nicht erreicht. Und dem Reichstag vor 8 Tagen im Reichstage ausgesprochen hat: Wer sich äußerlich die Waden des Reichstribunes stellt, der hat damit zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht erlösen aus einem Gewaltfrieden zu beugen. Der Lage erfordert von uns, alle Anforderungen zu erfüllen, die wir heute für die großen Aufgaben gewonnen sein. Unvaterländisch würde es sein, wenn wir im Vertrauen auf den Ebelmut der Feinde unsere Kraft ablegen wollten. Es ist jetzt noch keine Zeit dazu, sich allen laienl. Empfindungen hinzugeben. Der Geist der März 1918 wird nicht wieder wehen, der Geist, der im Frühling 1918 durch die großen Säule und Dächer brach, soll im Herbst 1918 lebendig werden. Nicht jetzt möge das Wort bewahrheiten, daß der Deutsche nicht erlös von leben vermöge.

Seien wir also zum Heilwerden bereit und stehen wir fest. Die Reue hat einen anderen, feine Gewerbetätigkeiten sollen in dieser fürstlich ernsten Lage laut werden. Jede Parteilage und muß hinter der einen Frage verschwinden: Wie können wir unser Vaterland nach innen und nach außen vor der schwersten Gefahr bewahren. Da soll keine Arbeit stehen. Deutschland, unser Vaterland braucht uns alle ohne Ausnahme, ein Jeder muß das was er noch an Kraft in sich hat, hergeben. Wir wollen uns alle das Bekenntnis der Generalformel der Gewerkschaft zu eigen machen und fest zusammen stehen in der Abwehrung eines uns aufgewungenen erlösten Friedens.

Deutschlands Gedeihen. Das ist unser Wille, unser Ziel. Unsere ganze Hoffnung ist unschär mit ihm verknüpft. Aber nur ein getriebener Friede verblüht in der Zukunft der Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hand ein sicheres Feld. Das ist der Preis, für den zahllose Soldaten ihr Leben ließen. Durch Selbsterlösung der neuen Kriegsanstöße wollen wir an ihren Werken weiterbauen.

Die Fliege im Bernheim.

Roman von E. v. Miersfeld-Baltesheim. (Manuskript verboten.)

Die Kunst, allein zu sein — denn es ist eine Kunst, wenn man steht, wie viele Menschen unwillig gleichgültig um sich haben müssen — diese Kunst ist mir von einem gewissen Gesicht verliehen worden. Die betrieblie die Einsamkeit sogar als ein sehr lohnendes Gut und sehr mir Mühe, es wohl anzunehmen, durch Abschließen vom Studium und zur Sammlung. Warum also schreie ich mich herum, wo ich so fettergenügt war, einmal allein sein zu dürfen, warum empfind ich es als eine Last, die mich schließlich viel früher heraustrieb, als ich benötigter hatte? Ich weiß ja, daß eine gänzlich ungedroffene Stille ein Gefühl der Unrätigkeit auslösen, die Schönheit nach einem Zeit ungewöhnlich machen kann. Aber es drang ja das Leben von der Gasse herauf zu mir, ich hörte meine eigenen Schritte, und doch schien mirs, als gäbe ich es im geschlossenen Raum nicht länger aus. Es war kurz nach zwei Uhr, als ich mich zum Ausgange zurückmachte, das heißt, ich legte mein Schneiderfeld von weitem Cheviot an, legte meinen schwarzen Rockschuh mit dem vollen Stränge großer St. Francis-Rosen auf und schlenderte dann durch den Salon und Erdgeschoss dem Ausgang in der Anticamera zu. Dort erwartete mich die Hebernschönung, daß die Tür verschlossen und der Schlüssel abgehoben war! Mein erstes Gefühl war das einer brennenden Entrüstung über diesen gemeinen Streich, ein Augenblick der Ueberlegung aber genigte, um mir Harzsumachen, daß eine Absicht dabei ausgefallen war. Vielleicht was auch der tröstliche Gedanke, daß ich ja noch einen anderen Weg ins Freie hatte, der mich noch wieder beruhigte, nämlich gleich wieder „vernünftig“ machte. Während ich jedoch tiefen Ausgange flüchtig zeulte, fiel mir ein, daß ich ja dann meinen ganzen Ausgange verlegen müßte, wollte ich das Geheimnis des Ganges nicht preisgeben, wozu ich nicht die geringste Lust hatte. Zu sagen brauchte ich ja schließlich besonnen immer noch nicht, sondern nur einfach den Mund zu halten, und konnte über die Tatsache, daß ich eingeschlossen war, zur Tagesordnung übergehen und einen zweiten Versuch auf Trinita de Monti flüchtigwendig als den ersten gelten lassen. Ich, ich weiß, daß es das einfachste und — schließlich gewesen wäre, bei der Heimkehr der Gasse zu fragen: ich habe den Gang entdeckt und ihn benutzt, als ich die Tür verschlossen fand, dem welchen Grund hätte ich denn für diese Geheimhaltung? Ich weiß, daß es nichts als Sophist ist, mit

der ich mir das Einfache des Verschweigens erdrehte, und doch habe ich die Unehelichkeit begangen, mein Entweichen aus dem Käfig zu verhehlen — ich, deren Fehler es immer war, das Herz auf der Zunge zu haben, die ich gewohnt bin, harmlose Dinge harmlos zu erzählen! Man sieht daraus, daß der Wunsch sich selbst wirklich sehr wenig kennt, daß ein gewisser Gang zur Geheimhaltung im ehelichen Herzen schläft und bei der ersten Gelegenheit erwacht. Der Gedanke, in meinem ganzen weißen Kleide den schmutzigen Gang betreten, die haubige Treppe herabsteigen müssen, begehrte mich keineswegs; ich hätte das Ganze viel lieber auf dem vorgelichteten Wege der Treppen, jauchend, laubend, warmen Regen verlassend, Taggenau aber nur nichts zu wollen, dem dahinschleichen, den Gang herlichen, ionigen Nachmittag in der Stube haben wollte ich unter keiner Bedingung, also: „Auf in den Kampf, Terror!“ lang ich mir Mut zu, indem ich mein Kleid hoch aufreiste und dann meinen Weg zwischen den dunklen Mauern des Palazzo Roccajanta antrat. Das Del am Regel der unteren Worte hatte ich inzwischen meine tollauslösende Wirkung erfüllt, und ohne Schwermütigkeit gelangte ich in die Grotte. Nachdem ich die Fensterläden sorglich hinter mir zugezogen, trat ich aus der Grotte heraus, und — gleichzeitig trat aus der Glasür der Halle des Vorderbaus Don Ferrando — nein, der Herzog von Voggio Lucreto. „Oh, Signorina, welche Freude, Sie zu sehen!“ rief er mir schon von weitem entgegen. Ich hielt mit einem Grinsen an ihm vorüber meinen Weg nach dem Chipporal fortsetzen wollen — ich war das mein erster Gedanke, aber was war das zu machen? „Gib ab ihm die Hand und — freute mich auch, ihn zu sehen, natürlich und unvernünftig freute ich mich, und um ganz ehrlich zu sein: ich segnete die verschlossene Tür der Anticamera, denn wäre sie offen gewesen, wie es sich geschähe hätte, dann wäre ich Don Ferrando wohlweislich nicht begegnet.“ „Ja, Sie. Sie kommen von einem Ausgange zurück“, sagte er mit einem Blick auf meinen Hut, und ich dummes Mädel freute mich, daß ich gerade den aufsaute, von dem ich weiß, daß er mir gut steht. „Im Gedächtnis, ich will eben fort, um einen Besuch auf Trinita de Monti bei den Damen des Sacro Cuore zu machen, die für meine Erziehung verantwortlich sind“, erwiderte ich zu vergnügt, wie mir zumute war. „Die Glücklichen“ sagte er und lachte dazu, „Darf ich mir eine unbedeute Frage erlauben, Signorina? Gilt Ihr Besuch sehr? Ich meine, ist er auf eine bestimmte Zeit festgesetzt?“ „Nein“, erwiderte ich verwundert. „Warum?“ „Weil ich in diesem Falle eine sehr ungeschickte Bitte an Sie richten möchte, Meine Mutter ist nämlich heute mit mir nach Rom

gekommen; ich habe ihr von Ihnen erzählt, und sie hat den großen Wunsch einer Begegnung mit Ihnen, weil sie das Vergnügen hatte, Ihren Herrn Vater zu kennen.“ „Wird?“ fragte ich erfreut. „Ja, habe lange niemand mehr getroffen, der meinen lieben Vater kannte, mit dem ich so ihm sprechen konnte. Mein, mein Besuch auf Trinita de Monti erst ganz und gar nicht, aber ich fürchte, die Herzogin, Ihre Frau Mutter, wird bei ihrer kurzen Anwesenheit in Rom anderweitig beschäftigt sein, und ich möchte in keiner Weise lädigen.“ „Meine Mutter hat einen anderen Zweck für ihre Besuche, als den, mich zu beglücken“, sagte Don Ferrando herzlich. „Sie ist nämlich nicht meine gute Mutter, sondern auch mein bester Kamerad und ichent keine Ermüdung, wenn sie mir eine Freude mit ihrer Gegenwart machen kann. Wenn Sie ihr also wirklich ein Vaterländisches opfern wollen.“ „Oh, das Opfer ist nicht auf meiner Seite“, fiel ich ein, warum berührt von dem Ton, mit dem er von seiner Mutter sprach, die ihres Sohnes besser Kamerad ist. Meine Versicherung war auch keine bloße Redensart; denn es freute mich wirklich, wieder einmal mit einer Dame jener Art, in denen ich mich so lange bewegt, sprechen zu können. Es mag ja wahr sein, daß in diesen Kreisen viel Oberflächlichkeit, Unwahrheit; und sonst noch manch anderes nicht eben Werteswerthes zu finden ist, aber auch sehr viel Edles und Großes gedeiht als Idner Weiden unter der Spree, und die Mutter eines Sohnes, der ich so freudig konnte, mußte sicherlich eine männlichamerzliche Welt sein.“ „Ich folgte also Don Ferrando als legitime Besucherin in das Residuum hinter der Glasür. Auf der Treppe nach dem Piano Abbie begegnete uns ein Diener, der jedenfalls zu dem Aufstuge nach Rom mitgenommen worden war, denn ich hatte ihn hier noch nicht gesehen, und der Herzog lächelte ihn voraus, um meinen Besuch auszuweisen. Wir stiegen dann noch die Treppe zum zweiten Stock hinauf, wo der Diener uns erwartete und die Tür zum Wohnzimmer der Herzogin mit edel italienischer Feierlichkeit öffnete. Die Mutter Don Ferrandos erhob sich bei unserem Eintritt von dem Sessel vor ihrem Schreibstisch und trat mir einen Schritt entgegen, während ihr Sohn die Vorstellung übernahm. Sie ist eine wundervolle, impulsive Erscheinung, die Herzogin von Voggio Lucreto, eine „große Dame“, vom Fris bis zu ihrem Äußeren, überwiegend Spanier und ich habe das Empfinden, als ob sie mich die Hebernschönung bei ihrer hohen Begehrhaltung führen lassen wollte, denn sie stand hochaufgerichtet und regungslos da, während ich auf sie zutrat, und müßerte mich dabei, wie mir schien, sehr läßt und forschend. (Fortsetzung folgt.)

